Seltsam ist die Welt. Das Ausscheiden einer Mannschaft bei der Fußball-WM wird als Tragödie erlebt, aber wenn zugleich Menschen im Mittelmeer ertrinken, tun sich die Nachrichten schwer, zur Kenntnis genommen zu werden. Und unter dem Druck der neuen „Achse“ (die sich selbst nennt) von Ungarn über Österreich-Bayern bis in das Lega-besoffene Italien hat die EU – die stolze Wertegemeinschaft, die der Welt die Zivilisation bringen wollte – ihre eh schon halbherzige Flüchtlingspolitik verschärft. Was unvorstellbar war, droht nun: Rückschritte in der friedensorientierten und sozial sensiblen politischen Kultur Europas, ein Rückfall in die „Barbarei“, wie der Philosoph Adorno unsere nationalistische Vergangenheit nannte, die zwei Weltkriege und Millionen von Tote gefordert hat. Der Jubel, den brachiale Politik gegen Schwächere auf Facebook erntet, lässt erstarren, es ist, als hätten viele Menschen, die zugleich liebliche Sprüche posten, jedes Mitgefühl verloren. Mitfühlen ist nur möglich, wenn wir eine Verbindung spüren zwischen uns und jenen, denen Leid widerfährt – offenbar entfernen uns die digitalen Medien mehr voneinander, als dass sie uns einander näherbringen. Wer die Gesichter der Verzweifelten nicht sieht, tut sich leicht, ihnen Hilfe und Daseinsrecht abzuerkennen.